

MR. RIGHT

Von Nicole Leonard

LESEPROBE

Eins

Nate konnte immer noch nicht so richtig fassen, dass er in einem Flugzeug nach Mexiko saß, um die nächsten Wochen an einer Fernsehshow teilzunehmen. Einer Fernsehshow! Er hatte nicht einmal erwartet, dass seine Bewerbung irgendwo hinführen würde. Aber die Verlockung, ein paar Wochen im Paradies zu verbringen, bevor er seinen neuen Job als Visual Media Manager bei *Sleek Solutions* beginnen würde, war zu groß gewesen. Zu seiner Überraschung war er tatsächlich zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen worden und danach zum nächsten und zu noch einem. Wer hätte gedacht, dass die Kandidaten, deren Reise er bisher im Fernsehen verfolgt hatte, so viele Hürden überwinden mussten, bevor es losging? Nate hatte offenbar irgendetwas richtig gemacht. Er hatte unzählige Fragen beantwortet. Danach, was er sich von seiner Teilnahme an der Show erhoffte und ob er plante, eine Karriere in den Medien zu starten. Und natürlich danach, ob er auf der Suche nach der großen Liebe war. Nate wusste nicht, ob er überhaupt an die große Liebe glaubte, aber er hatte Ja gesagt. Wer wurde schon als Kandidat in eine Datingshow eingeladen, wenn er nicht nach einer Beziehung suchte?

Nate schaute sich in der Kabine um. War der Typ zwei Reihen hinter ihm vielleicht auch ein Kandidat? Seinem Aussehen nach zu urteilen, passte er auf jeden Fall in die Show. Nate war gut trainiert, aber solche Muskeln würde er nie bekommen. Nicht ohne Hilfe aus dem Labor. Der Mann fing Nates Blick auf und grinste. Okay, definitiv ein Kandidat. Nate konnte nicht erwarten, den Rest der Gruppe kennenzulernen. Er hoffte nicht darauf, in der Sendung seinen Traummann zu finden. Wie hoch war schon die Wahrscheinlichkeit, den Richtigen vor laufenden Kameras zu treffen? Wenn Nate die Erfolgsquote der vorangegangenen Staffeln als Beweis heranzog, gleich null. Aber Nate hoffte auf ein echtes Abenteuer und darauf, mit etwas Glück neue Freunde zu finden. Und er war fest entschlossen, diese kleine Auszeit vom echten Leben in vollen Zügen zu genießen. Mit oder ohne Traumprinz.

Lucas war nervös. Wer hätte das gedacht? Er versuchte, seine Fliege in Form zu zupfen. Die Produktionsfirma hatte ihm den Anzug und etliche weitere Outfits zur Verfügung gestellt. Lucas war versucht gewesen, den Anzug zu verweigern und darauf zu bestehen, dass seine eigenen Klamotten vollkommen in Ordnung waren. Er wollte sich nicht verstellen oder den Kandidaten etwas vorspielen. Aber die Regeln der Show ließen keinen Spielraum. Abendgarderobe war an Entscheidungstagen Pflicht. Und Lucas hatte sein Einverständnis gegeben, als er den Vertrag unterschrieben hatte, sonst wäre er nicht hier. Seine Bewerbung war mehr ein Scherz gewesen als alles andere. Und die Hoffnung auf eine Auszeit vom echten Leben. Lucas hatte sich als Kandidat beworben und nicht erwartet, jemals zu einem Bewerbungsgespräch eingeladen zu

werden, geschweige denn am Ende *Mr. Right* zu werden. Seine Vorgänger waren alle gleich gewesen. Gut aussehend, charmant, fast ein bisschen brav. Gefällig. Auch für ein nicht schwules Publikum. Natürlich war es gut, jemanden aus der Community in einem so großen Format zu sehen. Jede Repräsentation war besser als keine. Und fünfzehn Männern dabei zuzuschauen, wie sie um *Mr. Right* buhlten, war definitiv unterhaltsamer als das obligatorische, schwule Pärchen in modernen Comedyserien, das praktisch jedes Klischee bediente, das die Drehbuchautoren finden konnten. Lucas hatte sich beworben, um zu zeigen, dass nicht alle Schwulen *Mr. Perfect* waren. Dass sie nicht alle perfekt gestylt, rasiert, gewachst und vollgestopft mit Manieren waren. Lucas war groß, seine Haare an den Seiten kurz und auf dem Kopf etwas zu lang und er rasierte sich höchstens alle fünf Tage. Er hatte Muskeln und Tattoos. Eine Menge davon. Er war alles andere als *Mr. Perfect* oder *Mr. Right*. Aber offensichtlich hatten die Produzenten der Show auch die Nase voll von Kandidaten gehabt, die aus ein und derselben Form hätten stammen können, mit kleinen Abweichungen in der Lackierung. Sie hatten sich für Lucas entschieden, nicht als Kandidat, sondern als *Mr. Right*, und niemand war schockierter darüber als Lucas selbst. Er war der neue *Mr. Right* und im Begriff, fünfzehn Kandidaten zu treffen, um mit ihnen, oder zumindest einigen von ihnen, die nächsten Wochen in Mexiko zu verbringen. In ständiger Begleitung von unzähligen Kameras und unter den wachsamen Augen von Chris, dem Produktionsmanager. Lucas hatte keine Ahnung, was ihn erwartete. Seine Anhaltspunkte waren die vorangegangenen Staffeln der Sendung, seine bisherigen Erfahrungen beim Drehen des Trailers und den Shootings für die Pressefotos. Es hatte sich eigenartig falsch angefühlt, auf der anderen Seite der Kameralinse zu stehen. Aber daran würde er sich gewöhnen müssen. Die Produktion hatte ihm nicht erlaubt, seine eigene Kamera mitzubringen, um in den wenigen Minuten, die er in den nächsten Wochen für sich haben würde, ein paar Aufnahmen zu machen. Lucas hatte noch nie so lange ohne sein Equipment auskommen müssen. Er fühlte sich fast ein wenig nackt. So als hätte er etwas Existenzielles zu Hause zurückgelassen. Auf seine Kamera zu verzichten, war definitiv schwerer, als ohne sein Smartphone zu leben. Aber genau das brauchte er, oder? Eine Auszeit vom Job, auch wenn er diese Tatsache niemals laut zugeben würde.

Lucas betrachtete sich im Spiegel. Er sah fremd aus in dem dunklen Anzug, aber nicht schlecht. Das musste er zugeben. Er hatte keine Ahnung, was die Kandidaten von ihm halten würden. Wahrscheinlich erwarteten sie eine weitere Version vom blonden Sunnyboy, aber sie bekamen Lucas. Alles andere als perfekt, ein bisschen rau an den Kanten, nicht gut darin, sich anzupassen oder die Wahrheit hinter Charme zu verstecken. Er hoffte nur, dass wenigstens ein paar der Männer in Ordnung waren. Dass sie eine gute Zeit haben würden. Und dass sie der Welt da draußen zeigen würden, dass sie schwul waren, aber deshalb noch lange nicht in die wenigen Förmchen passten, die die Welt für sie bereithielt. Dass Lucas selbst seinen *Mr. Right* finden würde, daran glaubte er nicht. Er war sich nicht einmal sicher, ob es so etwas wie *Mr. Right* überhaupt gab.

Zwei

Mit vierzehn anderen Männern in eine Villa einzuziehen, hatte etwas vom Ferienlager im sechsten Schuljahr. Nur mit deutlich mehr Testosteron und wesentlich mehr Luxus. Aber es war

mindestens genauso laut, chaotisch und die Aufregung war beinahe zum Greifen. Robert und Nate waren am Flughafen in einen Minivan geladen und zur Produktion gefahren worden. Sie hatten nicht direkt in die Villa einziehen dürfen, sondern hatten erst ein kurzes Interview geben müssen. Es war surreal, über die eigenen Gefühle in eine Kamera zu sprechen. Aber daran würde Nate sich wohl gewöhnen müssen. Immerhin hatte er einen Vertrag unterschrieben, der den Kameraleuten erlaubte, ihn rund um die Uhr zu filmen. Selbst die Toiletten waren mit Kameras ausgestattet, obwohl diese Aufnahmen nicht ausgestrahlt würden. Hinzu kamen die Mikrofone. Ihr Vertrag verpflichtete sie, das Mikrofon ständig zu tragen. Die einzige Ausnahme war, wenn sie schliefen. Tatsächlich schliefen. Sollte einer von ihnen während der Nacht aufstehen, war er verpflichtet, sich vorher sein Mikro wieder umzuhängen. Nate würde in den nächsten Wochen kein ungehörtes Gespräch führen können. Selbst ein Flüstern entging den Geräten nicht.

Die Villa allerdings war ein echtes Highlight. Abgesehen von der Tatsache, dass sie sich ihre Schlafzimmer teilten, fehlte es an nichts. Sie hatten eine vollausgestattete Küche, mehrere Sitzecken, je eine Bar drinnen und draußen und natürlich einen riesigen Pool mit Loungebereich. Jemand hatte gesagt, dass es auch ein Fitnessstudio gab, aber das hatte Nate noch nicht gesehen. Er bezweifelte, dass sich das im Laufe der nächsten Tage ändern würde.

„Nate! Champagner?“, rief einer der Kandidaten – Jay vielleicht? – zu Nate hinüber und hielt eine Flasche in die Höhe.

„Gerne“, antwortete Nate und machte sich auf den Weg an die Bar. Sie wussten nicht, ob sie noch am Abend auf *Mr. Right* treffen würden oder ob die Show erst am nächsten Tag richtig starten würde. Nate schätzte, es war Teil des Plans, die Kandidaten im Ungewissen zu lassen und die Spekulationen anzuheizen.

„Was glaubst du, wie lange wir noch auf *Mr. Right* warten müssen?“, fragte Jay Nate und reichte ihm das Glas Champagner.

„Ich weiß nicht mehr als du oder alle anderen hier.“ Nate schwenkte seine Hand in Richtung der anderen Kandidaten, die in kleineren Gruppen zusammenstanden und zweifellos ähnliche Gesprächsthemen hatten.

„Ich hoffe, er sieht gut aus.“

Nate lachte. „Ich kann mir kaum vorstellen, dass sie einen hässlichen *Mr. Right* ausgesucht haben. Immerhin sollen wir alle um ihn kämpfen, oder?“

„Okay, ich korrigiere. Ich hoffe, *Mr. Right* ist mein Typ“, entgegnete Jay grinsend.

„Und was genau ist dein Typ?“, fragte einer der Kandidaten und setzte sich auf den Barhocker neben Nate. „Ich bin übrigens Ethan.“

„Hi, Ethan. Ich bin Jay und das ist Nate. Und mein Typ ist groß, dunkelhaarig und guuuut gebaut.“

„Also das genaue Gegenteil von dir?“, fragte Ethan lachend.

„Richtig!“

Jay war Wasserstoff blond, hatte strahlend blaue Augen und war klein, beinahe petit sogar. Zweifellos auf dem entgegengesetzten Ende der Skala von groß, dunkelhaarig und trainiert.

„Dann bin ich ja praktisch dein Typ“, sagte Ethan mit einem breiten Grinsen, das keinen Zweifel daran ließ, dass er scherzte. Ethan war ungefähr so groß wie Nate mit seinen eins achtzig, aber schmaler gebaut. Nicht, dass Nate außerordentlich breit oder muskulös war.

„Hauptsache, *Mr. Right* steht auf blaue Augen“, setzte Ethan nach. „Sonst habe ich keine Chance.“

„Ich wünschte, meine Augen wären so hell wie deine, Ethan“, warf Jay ein.

„Deine Augen sind absolut in Ordnung“, erwiderte Nate.

„Hey Jungs“, rief einer der Kandidaten über seine Schulter. „Ich glaube, er kommt.“

Es war, als hätte jemand für einen Augenblick die Zeit angehalten. Die Gespräche verstummten, keiner von ihnen schien zu atmen. Alle Augen waren fest auf das kleine Tor, das zur gesicherten Zufahrt hinausführte, gerichtet. Für einen winzigen Moment dachte Nate, wie schreiend komisch es wäre, wenn *Mr. Right* doch nicht käme. Wenn sie minutenlang eingefroren in ihren Positionen daständen, nur um festzustellen, dass sie umsonst gewartet hatten.

Aber *Mr. Right* erschien. Groß, dunkelhaarig. Genau, wie Jay ihn sich gewünscht hatte. Größer als Nate um mindestens ein paar Zentimeter, viel breiter gebaut. Die Haare an den Seiten kurz und auf dem Kopf länger. Sie wirkten, als sei er unzählige Mal mit den Fingern hindurchgestrichen. Seine Lippen umspielte ein Grinsen. Seine Augen funkelten.

Neben Nate schnappte Jay nach Luft. Er musste glauben, *Mr. Right* sei extra für ihn gecastet worden. „Ein Bad Boy“, flüsterte er und Nate wusste einen Moment lang nicht, was Jay meinte. Dann entdeckte er die Tattoos, die unter den Ärmeln des perfekt geschneiderten Anzugs hervorlugten.

Als hätte jemand eine Nadel in den Ballon aus Anspannung um sie herum gestochen, explodierte die Stimmung. Die Kandidaten fingen an, wild durcheinanderzureden und nach vorne zu drängen. Die Kameralleute, die zwischen ihnen und *Mr. Right* standen und jeweils sie und den Mann, um den es zu kämpfen galt, filmten, hielten sie davon ab, ihn zu umzingeln.

Mr. Right lachte. Und Jay seufzte einmal mehr. Das Lachen war tief und voll. Von Aufregung keine Spur.

„Hallo“, ergriff *Mr. Right* schließlich das Wort. „Ich bin Lucas Madden. Ich bin zweiunddreißig und Fotograf aus L.A. Und ich bin offenbar euer *Mr. Right*.“ Lucas verzog für den Bruchteil einer Sekunde das Gesicht, als schmerzte es ihn, sich als *Mr. Right* vorzustellen. Vielleicht war es aber auch nur der kitschige Satz, der ihn störte. „Ich freue mich darauf, euch kennenzulernen, und hoffe, dass wir das eine oder andere Abenteuer zusammen erleben.“

Die Gruppe applaudierte begleitet von ein paar Pfiffen, die keinen Zweifel an der Sorte Abenteuer ließen, auf die die Kandidaten hofften.

Lucas lachte und schüttelte den Kopf. Sämtliche Kameras schwenkten zu ihm herum, als sei die nächste Aufnahme abgesprochen. „Und wer weiß, vielleicht gehe ich am Ende mit meinem *Mr. Right* nach Hause“, sagte Lucas und wurde einmal mehr mit Applaus und Jubelrufen belohnt.

„Ist er nicht toll?“, fragte Jay an Nates Seite.

„Ich habe keine Einwände“, antwortete Ethan. „Lass uns näher rangehen, bevor die anderen ihn uns wegschnappen.“

„Auf keinen Fall. Wenn er auch nur annähernd so nervös ist wie der Rest von uns, will er mit Sicherheit erst einmal etwas trinken. Und wie der Zufall so will, bin ich Barkeeper und wir stehen direkt an einer Bar.“ Mit diesen Worten beeilte Jay sich hinter die Theke. Nate konnte ihm seine Logik nicht absprechen. Lucas sah alles andere als nervös aus. Aber fünfzehn Männer auf einen Schlag kennenzulernen, musste überwältigend sein, oder?

„Interview.“

„Was?“ Lucas sah irritiert zu Chris hinüber.

„Interview“, wiederholte dieser und deutete auf den Platz vor einer Hecke, der mit einem roten Kreuz auf dem Boden markiert war. Davor wartete ein Kameramann.

„Ich habe mich gerade einmal fünf Minuten mit ...“ Lucas blickte Hilfe suchend zu dem Mann neben ihm. Die Namen aller Kandidaten an einem Abend zu lernen, würde eine Herausforderung werden.

„Brandon“, ergänzte sein Gesprächspartner.

„Mit Brandon unterhalten.“

„Und genau deshalb brauchen wir einen O-Ton von euch.“

Lucas schüttelte den Kopf und stand auf. Was blieb ihm anderes übrig? Er stellte sich auf das Kreuz und sah Chris an, der wiederum in Richtung Kamera zeigte. Lucas schaute auf das inzwischen fast vertraute rote Licht oberhalb der Linse, das ihm signalisierte, dass die Kamera lief und dafür sorgte, dass sein Blick später genau auf die Zuschauer ausgerichtet sein würde. Zumindest hatte ihm das Kendall, die Produktionsassistentin, am ersten Drehtag so erklärt.

„Was hältst du von Brandon?“, fragte Chris. Lucas schaute weiterhin in die Kamera, wohl wissend, dass Chris' Fragen für die TV-Show herausgeschnitten würden. Für die Zuschauer würde es so wirken, als würde Lucas frei reden. Als wäre es ihm nach fünf Minuten, die nicht mal als Kennenlernen gelten konnten, selbstständig eingefallen, aufzustehen und seine Meinung zu dem Mann zu äußern. „Brandon wirkt nett. Ich freue mich darauf, ihn kennenzulernen.“ Hinter der Kamera gestikulierte Chris ihm zu, dass er weiterreden sollte. Zumindest interpretierte Lucas seinen schwenkenden Arm so. Was sollte er noch zu einem Mann sagen, über den er nichts wusste? „Brandon ist definitiv ein Kandidat für ein Date“, sagte er schließlich, obwohl er noch nicht einmal darüber nachgedacht hatte, Brandon zu einem Date einzuladen. Der Mann war eher unscheinbar, auf die nette Typ von nebenan Art. Ob er wirklich nett war, konnte Lucas nur erraten. „Okay?“, fragte er, den Blick jetzt auf Chris gerichtet.

„Ja“, sagte dieser. „Weiter so.“

Lucas drehte sich um und fand Brandon von einigen anderen Kandidaten umringt. Ihr Gespräch war wohl vorerst beendet. Wahrscheinlich würde Brandon ohnehin als Nächstes zum Interview gebeten, um seine Meinung über Lucas abzugeben.

Lucas hatte keine Ahnung, wo sein Glas abgeblieben war. Er war nicht der größte Fan von Champagner und würde ein kaltes Bier jederzeit vorziehen, aber er hatte die Vermutung, dass Champagner und Wein hier häufiger auf der Karte standen als ein schlichtes Bier. Er fand seinen Weg an die Bar, wo einige der Kandidaten ihm erwartungsvoll entgegenblickten. So viele neue Männer zu treffen und sich möglichst schnell über jeden von ihnen eine Meinung zu bilden, war nicht einfach. Von den Namen ganz zu schweigen.

„Hi, ich bin Lucas“, sagte er mit einem, wie er hoffte, charmanten Lächeln. Er erntete die erhofften Lacher. Lediglich ein großer Typ mit dunklen Haaren musterte Lucas mit gerunzelter Stirn.

„Ich bin Jay. Was möchtest du trinken?“, fragte der Kandidat, der sich offensichtlich selbst zum Barkeeper erkoren hatte. Der Mann war eine Schönheit, jedoch beinahe schon zu zart für Lucas' Geschmack.

„Ist die Hoffnung, dass du ein Bier für mich hast, vergeblich?“

Jay lachte. „Leider ja. Ich habe Champagner, Champagner mit O-Saft, einen Cocktail, der beeindruckend aussieht, aber alkoholfrei ist, Wasser. Und ... Champagner.“

„Dann nehme ich einen Champagner.“

„Kommt sofort.“

„Hallo, Lucas. Ich bin Toby“, begrüßte ihn der Mann zu seiner Rechten.

Lucas ergriff die Hand, die Toby ihm entgegenstreckte. Die Begrüßung wirkte etwas förmlich in Anbetracht ihrer Umstände, aber vielleicht wollte Toby sich genau dadurch von den anderen absetzen.

„Freut mich, dich kennenzulernen, Toby.“ Es war zweifellos eigenartig, ein Gespräch zu führen, während zwei Kameras und mindestens fünf Kandidaten jedes Wort und jede Bewegung verfolgten. „Woher kommst du?“, stellte Lucas die einzige Frage, die ihm spontan einfiel. Heute war ihr Kennenlernabend. Da durfte er Small Talk Fragen stellen, oder? Um die wichtigen Fragen würde es gehen, wenn er nicht mehr so verdammt viele Gespräche führen musste, von denen jedes nur wenige Minuten zu dauern schien.

Lucas hatte das Gefühl, gerade erst in der Villa angekommen zu sein, und gleichzeitig fühlte er sich, als habe er acht Stunden am Stück geredet. Am anderen Ende des Pools hob Chris die Hand und deutete in Richtung Tor. Offenbar war es an der Zeit zu gehen. „Ich muss mich jetzt leider verabschieden“, sagte Lucas die Worte, die ihm Kendall vor Beginn des Abends für diesen Moment gegeben hatte. Sie fühlten sich genauso verkehrt an wie jeder Satz, in dem Lucas sich selbst als *Mr. Right* bezeichnete. „Vielen Dank für den schönen Abend. Ich hatte nicht die Gelegenheit, mit allen Kandidaten ausführlich zu sprechen. Trotzdem muss ich eine Entscheidung treffen. Wir sehen uns später.“ Er winkte in die Runde und verließ das Anwesen. Der Van, der ihn zu seiner Villa bringen würde, wartete bereits mit geöffneten Türen auf Lucas, Chris und einen der Kameramänner.

„Okay. Wir haben eine Stunde“, sagte Chris, nachdem sie eingestiegen waren.

„Wofür?“

„Haare, Make-up, Entscheidung.“

Lucas stöhnte. „Noch mehr Styling?“

„Keine Sorge. Nur ein kurzer Touch-up.“

Lucas nickte und lehnte sich in seinem Sitz zurück. Er hatte keine Ahnung, wie er sich entscheiden sollte. Mit einigen der Männer hatte er nicht mehr als eine Begrüßung ausgetauscht. Das hieß jedoch nicht, dass er sie deshalb nach Hause schicken wollte. Vielleicht war gerade unter ihnen derjenige, der diese Show zu einer guten machen würde.

„Wie viele scheiden heute aus?“

„Zwei“, antwortete Chris. „Bei jeder Entscheidung scheiden zwei Kandidaten aus. Es sei denn, jemand verlässt freiwillig die Show, dann passen wir die Entscheidungen entsprechend an. In der vorletzten Show schickst du einen von drei Kandidaten nach Hause und im Finale hast du die Auswahl zwischen den beiden letzten.“

„Ich weiß nicht mal, ob ich mich noch an alle fünfzehn Kandidaten erinnere“, gab Lucas zu.

Chris lachte. „Keine Sorge. Wir haben vorgesorgt.“

Zurück in seiner Villa wusste Lucas, was Chris meinte. Er fand einen Stapel mit Fotos aller Kandidaten mit den passenden Namen darauf auf seinem Esstisch. Lucas breitete die Fotos vor sich aus und versuchte, sich zu erinnern. Da war Jay, der Barkeeper. Toby, der Geschäftsmann, der ihm von seinen Businessideen und seinem Aktienportfolio erzählt hatte. Brandon. Quentin, mit dem Lucas kaum gesprochen hatte, der ihm aber wegen seines farbenfrohen Make-ups in

Erinnerung geblieben war. Robert, der die gesamte Zeit über ausgesehen hatte, als wäre er lieber überall auf der Welt als in der Show. Rileys Haare waren so farbenfroh gewesen wie Quentins Make-up. Matteo. Groß, gut aussehend, mit dem Hauch von einem Akzent, den Lucas in der Kürze der Zeit nicht hatte zuordnen können. Beckett stand Matteo in Größe und Aussehen in nichts nach. Seine schwarzen Haare waren kurz geschoren und sein gelbes Hemd hatte einen großartigen Kontrast zu seiner schwarzen Haut gebildet. Lucas konnte sich vorstellen, dass Beckett Model war. An Nate konnte Lucas sich nicht erinnern. Hatte er mit Ethan an der Bar gegessen? Er war gut aussehend wie alle Kandidaten. Jeder auf seine Weise. Lucas war überrascht, wie divers die Gruppe war, obwohl es immer noch Luft nach oben gab. Aber offensichtlich hatten die Macher der Show nicht nur mit Lucas einen anderen Typ Mann als *Mr. Right* ausgewählt, sondern auch bei den Kandidaten darauf geachtet, dass nicht alle frisch aus dem Fitnessstudio gecastet wurden. Nicht, dass Lucas grundsätzlich etwas gegen einen gut trainierten Körper hatte. Im Gegenteil. Jedoch hatten Männer wie Jay und Quentin auch ihren Reiz. Zumindest, was Lucas anging. Nate hatte braune Haare und hellbraune Augen. Zumindest auf dem Foto. In der Villa hatte er Nate nicht persönlich in die Augen geschaut. Ethan hatte ein lockeres Lächeln mit einem Hauch von Schalk darin. Archie hatte einen charmanten Cajun Akzent. Lucas hatte schon immer eine Schwäche für New Orleans gehabt und Archie gefiel ihm. Morgan wirkte auf dem Foto genauso zart wie Jay, jedoch ohne die extrovertierte Persönlichkeit. Mit Morgan hatte Lucas ganz sicher kein Wort gewechselt. Das hieß jedoch nicht, dass er Morgans dunklen Teint und seine feinen, asiatischen Züge uninteressant fand. Zak, Conor und Jeremy hätte Lucas vergessen, wenn er kein Foto von ihnen gehabt hätte. Die drei waren sich nicht einmal ähnlich. Jeremy wirkte wie der typische Sportler und Zak eher, als würde er in einem Techunternehmen arbeiten, und Conor war ein bisschen wie Brandon. Der Typ netter Junge von nebenan, nur mit rotbraunen Haaren. Hätte Lucas raten müssen, hätte er gesagt, Conor wäre der jüngste der Kandidaten. Natürlich konnte der erste Eindruck trügen. Das tat er oft, aber mehr hatte Lucas derzeit nicht, was den Großteil der Männer anging. Allerdings hatte er in den nächsten Tagen und Wochen ausreichend Zeit, die Kandidaten besser kennenzulernen. Die meisten zumindest. In ein paar Tagen würde er sich erneut von zwei Kandidaten verabschieden müssen. Bis dahin musste er jedoch erst einmal die heutige Entscheidung hinter sich bringen.

Sie hatten genau eine Stunde Zeit gehabt, endlich die Villa zu beziehen, statt sie nur zu bewundern, sich umzuziehen und das obligatorische Interview dazu, wie ihnen *Mr. Right* gefiel, zu geben, bevor die erste Entscheidung anstand. Nate hatte nicht mitbekommen, wer die Zimmer und Betten verteilt hatte, aber er war mit Jay und Ethan in einem Zimmer gelandet und würde sich mit Ethan sogar ein Bett teilen. Warum die Show nicht ausreichend Einzelbetten für alle Kandidaten zur Verfügung stellte, war Nate ein Rätsel. Sie waren erwachsene Männer und nicht im Ferienlager. Obwohl es sich immer noch ein wenig so anfühlte. Abgesehen von den Kameras. Die waren eindeutig gewöhnungsbedürftig. Nate fragte sich, ob irgendwann tatsächlich der Moment kommen würde, an dem er die Kameras vergaß. Wenn er überhaupt lange genug in der Show blieb, um vergessen zu können, dass er bei jeder seiner Bewegungen gefilmt wurde. Nate glaubte nicht, dass er einen bleibenden Eindruck hinterlassen hatte. Er hatte nicht die Gelegenheit gehabt, mit Lucas zu sprechen, und er hatte nicht bemerkt, dass Lucas auch nur

einmal in seine Richtung gesehen hatte. Nate musste sich eingestehen, dass durchaus die Chance bestand, dass Lucas ihn bereits am ersten Abend nach Hause schickte. Irgendwer musste schließlich gehen und Nate war ein genauso guter Kandidat dafür wie jeder andere. Abgesehen von Jay natürlich. Jay hatte nicht gezögert, das Rampenlicht zu übernehmen. Und die Hauptrolle stand ihm. Das musste Nate neidlos anerkennen.

Wie einige der anderen Kandidaten hatte Nate für die Entscheidung einen Anzug angezogen. Der Anlass wirkte förmlich und Lucas hatte in seinem schwarzen Anzug großartig ausgesehen. Nate wollte nicht wirken, als sei er gerade vom Strand gekommen, wenn er vor Lucas stand.

Ehe sie sich versahen, waren sie in drei Reihen auf einem Podest arrangiert und warteten auf *Mr. Right*. Ihre Anspannung lag spürbar in der Luft. Sie sprachen nicht, hingen ihren eigenen Gedanken nach, hofften, dass sie nicht einer der Ersten sein würden, die gehen mussten.

Sobald Lucas durch das Tor kam, schien die Luft um sie zum Schneiden dick, so sehr stieg die Anspannung.

„Hallo“, begrüßte Lucas sie. „Vor heute Abend habe ich mir keine Gedanken darüber gemacht, wie schwer es sein würde, die Entscheidung zu treffen, wer gehen muss und wer bleiben darf. Aber das ist Teil der Show, oder? Und deshalb muss ich mich von einigen heute verabschieden. Alle, die bleiben, bekommen ein Armband von mir.“ Lucas deutete auf den kleinen Tisch neben ihm. „Dieses Armband tragt ihr so lange, bis ihr die Show verlasst.“

Nates Magen zog sich zusammen. Er war noch nicht bereit zu gehen. Er wollte Sonne, gute Laune und Abenteuer. Am ersten Tag wieder nach Hause zu fliegen, war nicht Teil des Plans.

„Jay, würdest du bitte nach vorne kommen?“ Nate drückte kurz Jays Hand, bevor dieser mit einem breiten Grinsen auf den Lippen nach vorne ging.

Lucas nahm ein Armband vom Tisch. „Ich kann den Mann, der mich so gut mit Champagner versorgt hat, unmöglich gehen lassen.“

„Das wäre in der Tat eine Schande“, erwiderte Jay und streckte Lucas seinen Arm entgegen.

Lucas grinste und befestigte das Armband an Jays Handgelenk.

Jay wirbelte herum und streckte den Arm in einer Siegerpose nach oben. Das silberne Armband funkelte im Licht. Nate konnte Jay die Freude nicht verübeln, auch wenn er selbst die Anspannung nicht abschütteln konnte.

Lucas rief nacheinander Jeremy, Matteo und Riley nach vorne, um ihnen ein Armband zu überreichen. Als Nächstes war Robert an der Reihe.

„Bevor du etwas sagst“, ergriff Robert das Wort, sobald er vor Lucas stand, „möchte ich dir mitteilen, dass ich freiwillig gehe. Es tut mir leid, aber du bist einfach nicht mein Typ. Ich stehe nicht auf Tattoos.“

Lucas nickte. „Ich akzeptiere deine Entscheidung natürlich.“ Es gab keine Umarmung zum Abschied oder nette Worte. Robert verließ das Anwesen durch das Tor, ohne sich zu verabschieden. Robert und Nate waren gemeinsam in der Villa angekommen. Nate konnte nur hoffen, dass sie nicht auch gemeinsam den Rückflug antreten würden.

„Ethan, bitte.“

Ethan bekam genau wie Conor, Quentin, Brandon, Zak und Morgan ein Armband und damit wurden Nates Chancen, zu bleiben, schlechter. Es konnte unmöglich nur ein Kandidat ausscheiden.

„Toby, würdest du bitte nach vorne kommen.“

Toby wirkte kein bisschen nervös. Nate bewunderte ihn für seine Nerven. Andererseits war Toby einer der wenigen, die sich länger mit Lucas unterhalten hatten.

„Toby, wir hatten die Gelegenheit, uns etwas kennenzulernen. Es hat sich herausgestellt, dass unsere Vorstellungen vom Leben grundverschieden sind, und deshalb muss ich mich heute von dir verabschieden.“

Nate konnte Tobys Gesicht nicht sehen, wusste nicht, ob er überrascht von Lucas' Entscheidung war oder nicht. Toby umarmte Lucas und winkte zum Abschied, bevor auch er das Anwesen verließ.

„Nate, bitte.“

Nates schluckte. Er wollte nicht mit Robert in ein Flugzeug steigen. Er war gerade erst angekommen. Lucas würde nicht zwei Kandidaten nacheinander rauswerfen, oder? Der Weg nach vorne schien erstaunlich lang, obwohl es nur ein paar Meter waren. Vor Lucas angekommen hob Nate den Kopf und sah Lucas in die Augen. Sie waren dunkel, tiefgründig beinahe. Lucas hielt seinem Blick stand. Für den Bruchteil einer Sekunde waren sie allein. Nate blinzelte. Der Moment verflog.

„Nate, wir hatten heute nicht die Gelegenheit, uns kennenzulernen. Das würde ich in den nächsten Tagen gerne ändern, wenn du bleiben möchtest.“

Nate nickte und streckte seinen Arm nach vorne. „Gerne.“ Er hatte es geschafft. Er hatte die erste Runde überstanden. Lucas legte das Armband um Nates Handgelenk. Das Gewicht der silbernen Glieder ungewohnt an Nates Arm. Dann lächelte er und Nate konnte nicht anders, als das Lächeln zu erwidern.

Drei

Lucas' Nacht war kurz und unerholsam gewesen. Nachdem er Archie und Beckett die letzten beiden Armbänder übergeben hatte, war er praktisch aus der Villa gescheucht worden. Zurück in seiner eigenen Unterkunft hatte er Interviews zu den einzelnen Kandidaten geben müssen und ein Statement dazu, warum sie hatten bleiben dürfen. Lucas hatte nicht zu jedem von ihnen viel zu sagen gehabt. Und zu einigen wenigen nicht gesagt, was er hätte sagen können. Dass er jetzt schon wusste, dass sie nicht passten. Er konnte nur zwei Kandidaten pro Sendung nach Hause schicken und musste bei den übrigen zumindest den Eindruck erwecken, dass sie weiterhin eine Chance hatten. Das war Teil der Show. Doch Lucas würde nicht lügen. Er würde weder den Kameras noch den Kandidaten vorspielen, dass er etwas fühlte, das schlichtweg nicht da war. Die Sensation des Abends war natürlich Roberts freiwilliger Ausstieg gewesen, wenn man ihn so nennen wollte. Lucas hätte Robert ohnehin kein Armband gegeben. Der Mann hatte den gesamten Nachmittag über deutlich gezeigt, dass er nicht Teil der Show sein wollte. Wahrscheinlich hatte er mit einem ähnlichen *Mr. Right* gerechnet wie in den vorangegangenen Staffeln. Auf jeden Fall hatte er nicht mit Lucas gerechnet. Und das war okay. Allerdings hasste Lucas es, aufgrund seiner Tattoos beurteilt und verurteilt zu werden. Seine Tattoos sagten nichts darüber aus, was für ein Mensch Lucas war. Roberts Worte hatten Lucas nur in seiner Entscheidung bestätigt.

Dennoch hatte er nicht gut geschlafen. Die Aufregung der Kandidaten hatte auf Lucas abgefärbt. Und erst der Blick in ihre hoffnungsvollen Gesichter hatte Lucas vor Augen geführt, dass er von nun an ständig einige von ihnen enttäuschen würde, während andere weiterhin hoffen durften. Lucas hatte nicht damit gerechnet, wie unwohl er sich in dieser Position fühlen würde. Er wollte nicht über allem stehen. Er wollte Teil der Gruppe sein. Aber so waren die Regeln und Lucas konnte sich nur darum bemühen, offen und fair zu sein.

Er goss sich eine weitere Tasse Kaffee ein. Wenn der heutige Tag so lang werden würde wie der gestrige, konnte Lucas das zusätzliche Koffein gut gebrauchen. Kaum hatte er den ersten Schluck getrunken, kamen Chris, Kendall und ein Kamerateam durch die Tür. Lucas hatte sich noch nicht daran gewöhnt, dass das Team die Villa, in der er wohnte, ohne Vorankündigung oder auch nur ein Klopfen betrat. Aber er schätzte, im Vergleich zu den Kandidaten, die rund um die Uhr gefilmt wurden, hatte er das bessere Los gezogen.

„Bist du fertig?“, fragte Chris und nahm sich selbst eine Tasse Kaffee.

„So fertig, wie ich sein kann, ohne zu wissen, was ansteht.“

Chris grinste. „Das erste Gruppendate mit ...“ Er blickte zu Kendall.

„Fünf Kandidaten.“

„Okay. Wer kommt?“

„Das entscheidest du“, erwiderte Chris.

Lucas war aufrichtig überrascht. Er hatte angenommen, die Dates würden von der Produktion geplant und er könnte lediglich entscheiden, wen er für ein Einzeldate auswählen wollte. „Was machen wir?“

„Wir sind in Mexiko, im Land des Tequilas. Ihr geht zu einem Tequila Tasting.“

Lucas verzog das Gesicht. „Morgens?“

Chris lachte. „Nein, so verrückt sind nicht einmal wir. Das Date startet am Nachmittag. Wir informieren die Kandidaten, die du ausgesucht hast, und filmen, wie sie sich vorbereiten und die Reaktionen der anderen darauf, dass sie nicht eingeladen wurden. Dann machen wir natürlich noch ein paar Einzelinterviews, bevor es losgeht.“

„Natürlich“, erwiderte Lucas nicht ohne Ironie.

„Hey, das ist Teil der Show. Die Zuschauer wollen Drama. Sie wollen die Begeisterung der Kandidaten, die ein Date ergattern können, sehen und die Enttäuschung von denen, die zurückbleiben müssen.“

„Ich weiß, ich weiß. Wie lange habe ich Zeit, mich zu entscheiden?“

Chris schaute auf seine Uhr. „Fünfzehn Minuten.“

Lucas stöhnte. „Okay. Ich brauche die Fotos.“ Obwohl er glaubte, die Kandidaten nach seiner Entscheidung gestern ganz gut im Kopf zu haben, schaute er noch einmal alle Fotos durch. Er brauchte eine Strategie. Er konnte nicht nur die Männer, die ihm gefielen, zu Dates einladen. So würde er seine Favoriten zu schnell verraten und mit Sicherheit die Produktion verärgern. Außerdem wäre es unfair, den Kandidaten gegenüber. Jeder von ihnen hatte eine Chance verdient. Aber Lucas konnte zumindest die Einzeldates für diejenigen reservieren, die wirklich interessant waren. Er entschied sich für Jeremy, Zak, Conor, Archie und Ethan. Er hatte mit keinem der Männer bisher viel Zeit verbracht oder ein längeres Gespräch geführt. Und ein Tequila Tasting klang unverfänglich. Selbst wenn einer der Kandidaten sich als Arschloch herausstellte, konnte nicht viel schiefgehen. Zumindest hoffte Lucas das.

Das Date fand in einer kleinen Strandbar statt. Die Tische und Stühle standen direkt auf dem Strand, die Beine in den Sand eingesunken. Der Blick über den Ozean war eindrucksvoll. Lucas wünschte, er hätte seine Kamera dabei. Er konnte die Fotos, die er schießen würde, vor seinem inneren Auge sehen, wusste genau, welche Einstellungen er nehmen würde, welche Winkel. Fotos, die er wirklich machen wollte, nicht machen musste, für einen Kunden oder eine Kampagne. Er konnte praktisch fühlen, wie sein Finger über dem Auslöser schwebte, wie er auf den richtigen Moment wartete, um abzudrücken. Doch Lucas hatte nicht einmal die Kamera seines Smartphones zur Verfügung. Ihm blieb nichts anderes übrig, als sich den Moment einzuprägen, das Foto als Erinnerung zu bewahren, als habe er es tatsächlich geschossen.

Lucas hörte aufgeregte Stimmen hinter sich und drehte sich um. Die fünf Männer kamen mit strahlenden Lächeln auf den Lippen auf ihn zu und sahen sich begeistert um. Ihre Villa lag im Gegensatz zu Lucas' nicht am Strand und er würde sich nicht wundern, wenn sie den Ozean heute zum ersten Mal aus der Nähe sahen, seit sie in Mexiko gelandet waren.

Die Männer stoppten an der Linie, die Kendall vorher unauffällig in den Sand gezogen hatte.

„Hallo, ich freue mich, dass ihr hier seid“, begrüßte Lucas sie. Eine Kamera war dabei auf ihn gerichtet. Die anderen beiden auf die Kandidaten. „Ich hoffe, ihr seid trinkfest. Denn wir machen heute ein Tequila Tasting.“ Die Männer jubelten. Lediglich Conor wirkte nicht vollkommen überzeugt. Lucas verließ seinen Platz und gesellte sich zu ihm. „Kein Fan von Tequila?“

Conor lächelte zu ihm auf. Lucas hatte ihn größer in Erinnerung gehabt. „Doch. Ich bin nur nicht sicher, wie trinkfest ich bin. Ich trinke nicht sehr oft.“ Conor sah fast ein wenig verlegen aus.

„Kein Problem. Niemand zwingt dich, mehr zu trinken, als du möchtest. Und um ehrlich zu sein, weiß ich nicht einmal, wie viel Tequila wir wirklich bekommen.“ Lucas blickte an der Kamera vorbei zu Chris. „Ich kann mir nicht vorstellen, dass die Produktion möchte, dass wir betrunken über den Strand taumeln.“

Chris schüttelte den Kopf und deutete auf die Kamera. Sie sollten vor laufender Kamera keinen Kontakt zu Chris, Kendall oder den Kameraleuten aufnehmen. Lucas war sicher, dass seine Worte es nicht in die Sendung schaffen, sondern wie vieles andere dem Schnitt zum Opfer fallen würden.

„Meine Herren“, begrüßte sie eine große Frau mit langen, blonden Haaren, die zu einem Zopf zusammengebunden waren, von der Bar aus. „Ich bin Audrey und ich bin Tequila Sommelier.“

„Bester Beruf ever“, murmelte Jeremy an Lucas' Seite. Lucas sah ihn überrascht an. Jeremy wirkte zu alt für einen Collegestudenten, aber klang eindeutig wie einer und, wenn Lucas es sich genau überlegte, sah er auch ein wenig so aus.

Sie fanden sich an der Bar ein, wo schon sechs gefüllte Tequilaglaser auf sie warteten. Keine Shotgläser, sondern kleine, langstielige Gläser, die mit kaum mehr als einem Schluck Alkohol gefüllt waren.

„Unser erster Tequila ist ein *1800 – Silver* aus Santiago. Hergestellt aus einhundert Prozent blauer Agave, zweimal destilliert und fünfzehn Tage im Eichenfass gereift, bevor er mit einem kleinen Teil zwölfjährigen Tequila versetzt wird.“ Audrey hob ihr Glas an die Nase und roch daran. Lucas tat es ihr gleich. Er hatte den beißenden Geruch von hochprozentigem Alkohol erwartet und wurde von einer erdigen Note überrascht. Er nahm einen kleinen Schluck, erstaunt wie weich der Tequila auf seiner Zunge war und einmal mehr erdig. Ethan stieß Lucas mit dem

Ellbogen an und deutete mit einem Grinsen in Jeremys Richtung. Gerade noch rechtzeitig für Lucas, um zu sehen, wie Jeremy das Glas auf die Theke knallte, als wäre es ein Shotglas. Ganz der Collegestudent. Lucas fing Ethans Blick auf und sie grinsten einander an. Dann lehnte Lucas sich nach vorne über die Theke, um Jeremy besser sehen zu können. „Jeremy, was machst du beruflich?“

Jeremy schenkte Lucas ein Lächeln, mit dem er hätte Zahnpastawerbung machen können. Der Mann sah alles andere als schlecht aus. Gut trainiert, gepflegt, gestylt. Aber Aussehen war nicht alles.

„Finanzmanagement“, antwortete Jeremy mit einem Schulterzucken. Doch kein Student also.

Lucas schaute zurück zu Ethan. Der Schalk in seinem Lächeln war zurück. Er ahnte mit Sicherheit, warum Lucas Jeremy nach seinem Job gefragt hatte.

„Der nächste Tequila ist ein Corralejo – Añejo aus einer der ältesten Destillieren des Landes. Gegründet 1775 in Guanajuato.“ Audrey räumte die Gläser von der Theke und stellte neue vor sie, die sie mit dem Tequila füllte. „Er reift mindestens ein Jahr im Eichenfass.“

Lucas trank erneut einen kleinen Schluck. Dieser Tequila war vollkommen anders als sein Vorgänger. Beinahe fruchtig, mit einem Hauch von Raucharoma.

„Der gefällt mir“, sagte Conor.

„Mir auch“, stimmte Ethan zu. „Ich wusste nicht, dass Tequila so unterschiedlich schmecken kann.“

„Der aus dem Supermarkt schmeckt nicht einmal. Er brennt einfach nur“, ergänzte Zak.

„Ca C'est Bon“, sagte Archie, bevor er den letzten Schluck aus seinem Glas nahm und sich über die Lippen leckte. Sein Cajun war wirklich verführerisch, genau wie seine sinnliche Art.

Nate wollte sich nicht von der Tatsache, dass Lucas ihn nicht für das Date ausgewählt hatte, runterziehen lassen. Lucas und er hatten bisher kaum Kontakt gehabt. Lucas hatte gesagt, dass er diesen Umstand ändern wollte. Dennoch hatte er sich nicht für Nate entschieden. Nate schüttelte den Kopf über sich selbst. Er war nicht der Typ, der versuchte, einen Mann zu beeindrucken, der kein Interesse an Nate zeigte. Gewöhnlich. Aber nichts an seiner jetzigen Situation war gewöhnlich. Wenn Nate es nicht schaffte, Lucas' Interesse zu wecken, würde er nach Hause fliegen müssen. Und das wollte er nicht. Er wollte bleiben. Ein wenig zumindest noch. Das Wetter war großartig, die Villa der reinste Luxus. Und Nate mochte die anderen Kandidaten. Die meisten zumindest. Er war überrascht, wie wenig sie sich als Konkurrenten anfühlten. Die ganze Reise hatte etwas von einem Urlaub mit Freunden. Abgesehen von den Kameras. Aber Nate ertappte sich immer häufiger dabei, dass er sie vergaß. Vor der Show hätte er sich nie vorstellen können, jemals zu vergessen, dass er gefilmt wurde. Doch je länger er hier war, desto mehr rückten die Kameraleute in den Hintergrund. Genau wie das Mikrofon, das zu einem vertrauten Gewicht um seinen Hals geworden war. Nate konnte nur hoffen, dass er Kameras und Mikrofon nicht irgendwann komplett vergaß und etwas sagte, das er hinterher bereute.

„Was machst du hier so ganz allein?“, fragte Jay und legte sich auf die Liege neben Nate. Er trug eine Badehose, die kaum als solche durchging, aber seine schlanke Figur perfekt zur Schau stellte.

„Ich genieße die Ruhe“, erwiderte Nate.

„Ich weiß, was du meinst. Die Villa ist der reinste Hühnerstall. Dreizehn Männer auf einem Haufen sind einfach zu viel.“

„Wenn wir Pech haben, sind wir am Ende des Tages nur noch elf oder vielleicht noch weniger.“

„Meinst du, heute muss wieder jemand gehen?“

„Ich wüsste nicht, warum nicht. Und meine Chancen dafür stehen nicht schlecht.“

Jay richtete sich auf. „Quatsch. Warum sollte Lucas dich nach Hause schicken? Du siehst gut aus, bist charmant und klug. Er wäre verrückt, dich gehenzulassen.“

Nate lächelte. „Danke. Nur leider weiß Lucas nichts über mich. Wir haben kaum mehr als zehn Worte miteinander gewechselt. Und irgendwer muss gehen. Aussehen allein reicht nicht, um hierzubleiben. Zumindest glaube ich nicht, dass Lucas so oberflächlich ist.“

„Hoffentlich nicht.“ Jay streckte sich wieder auf seiner Liege aus und eine Weile genossen sie gemeinsam die Ruhe und die Sonne.

Nate könnte sich wirklich daran gewöhnen, am Meer zu leben. Irgendwo, wo die Sonne immer schien. New York im Sommer war sonnig und heiß. Oft zu heiß. Und die Winter waren eisig.

„Vielleicht ist es auch ein Vorteil, dass Lucas noch nichts über dich weiß.“

Nate lachte. „Ich weiß nicht, ob das ein Kompliment ist.“

„Was ich meine, ist, wenn heute einer der Männer einen negativen Eindruck macht, lass mich überlegen ...“ Jay tat, als würde er ernsthaft nachdenken. „Jeremy zum Beispiel, wirft Lucas ihn bestimmt eher aus der Show, als jemanden wie dich, über den er noch nichts weiß.“

Nate musste zugeben, dass an Jays Theorie etwas dran sein könnte. „Es sei denn, Jeremy macht einen guten Eindruck.“

Jay lachte laut. „Ehm. Nein.“

„Wir sind zurück!“, hörten sie Jeremys Stimme, noch bevor er mit den anderen durch das Tor kam.

„Als hätten wir ihn heraufbeschworen“, murmelte Nate und ertete ein Lachen von Jay.

„Es gab Tequila!“, verkündete Jeremy, sobald er Nate und Jay erreicht hatte.

„Für die einen mehr als für die anderen“, ergänzte Ethan und setzte sich zu Jay auf die Liege. Conor setzte sich neben Nate.

„Wie war's?“, fragte Jay.

„Bestes Date ever.“ Jeremy zögerte. „Okay, mit Sex und weniger Teilnehmern wäre es das beste Date ever gewesen, aber es gab Tequila“, setzte er nach, bevor er sich auf den Weg in die Villa machte. Offenbar war Tequila ein wichtiger Maßstab für die Qualität eines Dates.

„Und wie war es wirklich?“, fragte Nate.

„Gut“, erwiderte Ethan.

„Lucas ist wirklich nett. Interessiert. Aufmerksam“, ergänzte Conor.

„Und gut aussehend“, sagte Ethan und sah dabei beinahe ein wenig verträumt aus.

„Daran besteht kein Zweifel, oder?“, sprach Jay aus, was sie wohl alle dachten.

„Archie hat die gesamte Zeit über mit Lucas geflirtet“, sagte Ethan leise und blickte zur Villa, als könne Archie ihn von dort aus hören.

„Jeremy war Jeremy. Und der Tequila hat es nicht besser gemacht.“

„Zak hat nicht viel gesagt.“

„Hattet ihr die Gelegenheit, allein mit Lucas zu sprechen?“, fragte Nate.

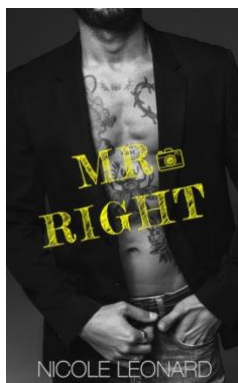
„Nicht wirklich, nein. Conor und ich hatten das Glück, neben Lucas zu sitzen.“

Jay seufzte, als beneide er die beiden um die Gelegenheit. Wahrscheinlich tat er das auch. Nate war sich nicht sicher, was er denken sollte. Einerseits wäre er natürlich gerne dabei gewesen. Wie sonst sollte er Lucas zeigen, dass er es wert war, länger in der Show zu bleiben? Andererseits gönnte er den anderen ihre Chance. Er konnte nicht eifersüchtig sein wegen eines Mannes, den er praktisch nicht kannte.

„Hat er gesagt, ob er heute in die Villa kommt?“

„Nein“, sagten Ethan und Conor fast gleichzeitig.

Lucas kam an diesem Abend nicht in die Villa und sie waren praktisch sich selbst überlassen. Nate hatte unterschätzt, wie viel Leerlauf es während einer solchen Produktion gab. Natürlich war ihre Villa mit fest installierten Kameras ausgestattet. Zusätzlich waren die Kameraleute stets um sie herum und die Mikrofone zeichneten jedes ihrer Worte auf. Aber es passierte nichts. Sie lagen in der Sonne, schwammen im Pool, einige der Männer trainierten. Sie aßen, sprachen, schliefen. Mehr geschah den Großteil des Tages nicht. Ethan, Conor, Archie, Jeremy und Zak verbrachten einen Teil ihrer Zeit damit, Interviews zu ihrem Date mit Lucas aufzunehmen. Die übrigen Kandidaten hatten nichts zu tun. Nate wünschte, er hätte sein Smartphone, sein Tablet, ein Buch oder ein Blatt Papier und einen Stift. Irgendetwas, um sich die Zeit zu vertreiben. Zum Glück hatte er Ethan und Jay. Und neuerdings auch Conor. Ohne die drei wäre die Langeweile wahrscheinlich unerträglich gewesen. Nate war einfach nicht der Typ, der komplette Tage mit nichts tun verbringen konnte. Aber wahrscheinlich würde er sich daran gewöhnen müssen, wenn er länger in der Show blieb. Oder sie würden irgendwann mehr zu tun bekommen, mehr von Lucas sehen. Vielleicht, wenn weniger Kandidaten zur Verfügung standen. Aber das konnte Nate nur hoffen. Er hatte sich Fernsehproduktionen auf jeden Fall aufregender vorgestellt.



[Taschenbuch 9,99 € bei Amazon](#)

[E-Book bei Amazon und dauerhaft gratis über Kindle Unlimited.](#)

Copyright © 2023 Nicole Leonard

E-Mail: hallo@nicoleleonard.de

www.nicoleleonard.de

Umschlag: Unter Verwendung von: © Halay Alex - shutterstock.com

